

**„Jedermanns Totentanz“ – Zur Ausstellung in der art by Berchtoldvilla**  
von Renate Oberbeck, Salzburg, 20.07.2013

Christiane Pott-Schlager hat ihre Arbeiten zwar ganz in die Tradition alter Totentanzdarstellungen gestellt, indem sie die Titel, beziehungsweise kurze Texte wie mittelalterliche Verse hinzufügt. Sie wählt jedoch nicht den Menschen selbst zum Gegenstand, sondern seinen wohl häufigsten Fetisch, das Auto, als zentrales Motiv. Und damit spricht sie wohl „Jedermanns“ Ängste an, wenn es um die Bedrohung seines Statussymbols, seines Fortbewegungsmittels und meist liebsten Spielzeuges geht. Maschinen mit zerstörerischer Kraft wie Bagger mit ihren schweren Schaufeln, Raupenfahrzeuge und Kräne mit ihren Kettenhaken versuchen sich den Fahrzeugen zu nähern, sie zu ergreifen und in den Abgrund, der wie ein tiefes Grab geöffnet ist, zu stürzen.

Aber nicht der vollzogene Akt der Zerstörung – keines der Fahrzeuge ist demoliert – sondern jener fruchtbare Moment, in dem die Gefahr am bedrohlichsten spürbar wird, interessiert die Künstlerin. Mit weichem Graphit-Stift bannt sie das Geschehen höchst emotional, jedoch mit subtilem Humor gewürzt, auf das weiße Papier. Mit feinem, aber schwungvoll sicherem Strich, der sich von zartesten Linien, die die Augen erst aufspüren müssen, bis zu dunklen Flächen verdichten, verleiht sie den Aktionen tänzerische Bewegtheit und den Gegenständen menschliche Qualitäten.

Die schweren Haken an den Kettengliedern, die an Galgen erinnern, pendeln in einer rhythmischen Choreographie, mit der auch das Skelett des Todes die Presse über das Autodach lenkt und dabei nach der Ovation des Publikums giert. Die Schaufel eines Baggers mit ihren spitzen Zähnen schwingt beinahe schwerelos ins Bild und schrammt in diagonalen Dynamik über das Autodach hinweg. Wie ein Spiel zwischen Katz' und Maus mutet es an, wenn sich das Auto darunter wegzuducken versucht. Auch dort, wo die schräg empor gerichtete Ladefläche des LKWs sich seines Schrotts zu entledigen bemüht, der sich krampfhaft an der Seitenwand festzuhalten versucht, tänzelt der Tod herbei, um den Abstürzenden heiter in Empfang zu nehmen. Sogar in jenem trügerischen Bild mit der Hoffnung auf das Glück, in diesem Falle, einen Parkplatz zu erringen, stellt sich keines ein. Die Fahrzeuge sind wieder in einem rhythmischen Wechsel von Typen, Helligkeit und Dunkel nach einem bestimmten musikalischen Takt verparkt. Zuletzt bringt Pott-Schlager noch den nötigen farblichen Kontrapunkt in die stimmige Serie von acht Blättern, indem sie das Halte- und Parkverbotsschild als Stempel in Anlehnung an chinesische Zeichnungen und thematische Bekräftigung hinzufügt und damit den historisch europäischen Bezug zu einem internationalen ausweitet.

Dass die Künstlerin mit dieser neuen und überraschenden Ausführung eines Totentanzes sogar zu der neuen, Rad fahrenden Buhlschaft einen heiteren Gedankensprung zulässt, sei hier nur am Rande erwähnt.

